



Thomas Staubli
Das Habakukbuch
heute lesen

T V Z

Thomas Staubli
Das Habakukbuch heute lesen

T V Z

bibel heute lesen

Die Johannesoffenbarung heute lesen, Michael Heymel, Zürich 2018

Das Markusevangelium heute lesen, Klaus Bäumlin, Zürich 2019

Das Johannesevangelium heute lesen, Michael Heymel, Zürich 2020

Den 1. Johannesbrief heute lesen, Karl-Siegfried Melzer, Zürich 2021

Die Urgeschichte (Genesis 1–11) heute lesen, Klaus Bäumlin, Zürich 2021

Die Samuelbücher heute lesen, Walter Dietrich, Zürich 2022

Das Unservater heute lesen, Jean Zumstein, Zürich 2023

Das Richterbuch heute lesen, Heinz-Dieter Neef, Zürich 2023

Das Exodusbuch heute lesen, Konrad Schmid, Zürich 2023

Das Jesajabuch heute lesen, Andreas Schüle, Zürich 2023

Das Nahumbuch heute lesen, Nesina Grütter, Zürich 2024

Das Jonabuch heute lesen, Benedikt Hensel, Zürich 2025

Das Amosbuch heute lesen, Dirk Sager, Zürich 2025

Die Bibel als geselliges Buch heute lesen, Klaus Bäumlin, Zürich 2025

Thomas Staubli

Das Habakukbuch heute lesen

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2026–2028 mit einem Strukturbeitrag unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann, Zürich

Bild: Gürtelschnalle aus einem merowingischen Grab in Mâcon (Saône-et-Loire) aus der 2. Hälfte des 6. Jh. © GrandPalaisRmn (Musée d'archéologie nationale) / Mathieu Rabeau (MAN17698)

Druck

gapp print, Wangen im Allgäu

ISBN 978-3-290-18775-0 (Print)

ISBN 978-3-290-18776-7 (E-Book)

© 2026 Theologischer Verlag Zürich

www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
1 Die Zeitumstände Habakuks: Babylon im Vormarsch	13
<i>Babylon unter assyrischer Vorherrschaft</i>	13
<i>Das Aufkommen der Neubabylonier</i>	14
<i>Juda zwischen den Fronten</i>	14
<i>Babylons Triumph und Jerusalems Kapitulation</i>	15
<i>Jerusalems Rebellion und Zerstörung</i>	16
<i>Habakuk und seine Zeitgenossen Jeremia und Ezechiel</i>	17
2 Der babylonische Imperialismus	22
3 Geschichteter Text oder Collage?	25
4 Habakuks Edition im Zwölf	27
5 Habakuk in der griechischen Bibel	28
Auslegung	33
1 Eingebettetes Orakel (Hab 1–2)	33
<i>Erste Überschrift (Hab 1,1)</i>	33
<i>Motto (Hab 1,2–4)</i>	35
<i>Die Feinde (Hab 1,5–11)</i>	40
<i>Die Gottheit (Hab 1,12–13)</i>	48
<i>Die Menschen als Fische im Schleppnetz (Hab 1,14–17)</i> ...	50
<i>Das Orakelsetting (Hab 2,1–3)</i>	54
<i>Das Orakel (Hab 2,4–5)</i>	56
<i>Einleitung zu den Wehesprüchen (Hab 2,6a)</i>	63

<i>Erstes Webe (Hab 2,6b–8)</i>	66
<i>Zweites Webe (Hab 2,9–11)</i>	67
<i>Drittes Webe (Hab 2,12–14)</i>	68
<i>Viertes Webe (Hab 2,15–17)</i>	71
<i>Fünftes Webe – Coda (Hab 2,18–20)</i>	75
2 Gebet mit Hymne (Hab 3)	76
<i>Zweite Überschrift (Hab 3,1)</i>	78
<i>Gebet – Teil I (Hab 3,2)</i>	78
<i>Er-Hymne (Hab 3,3–7)</i>	80
<i>Du-Hymne (Hab 3,8–15)</i>	87
<i>Gebet – Teil II (Hab 3,16–19a)</i>	95
<i>Subskript (Hab 3,19b)</i>	99
 Fenster in die Rezeptionsgeschichte	 101
1 Die Entaffung Habakuks	101
2 Pescher Habakuk (pHab) in Qumran	104
3 Die ganze Tora in einem Satz	105
4 Anknüpfungspunkt für Paulus	107
5 Anknüpfungspunkt für Luther	108
6 Verortungen Habakuks	109
 Habakuk im Fluss der Imperialismuskritik	 113
1 Von Jesaja bis Jesus:	
Habakuk unter den Pionieren des Antiimperialismus	113
2 Von Jesus bis Bartholomé de las Casas:	
Habakuk als Statist im christlichen Imperium	114
3 Von Bartholomé de las Casas bis Franz Fanon:	
Habakuk als Flugzeugträger	118
4 Nach Frantz Fanon: Habakuk, die Nicht-Bewegungen und die Sehnsucht des Lebendigen nach Gerechtigkeit	122

Glossar	125
Literaturverzeichnis	131
<i>Zitierte Bibelausgaben</i>	131
<i>Neuere deutschsprachige Kommentare</i>	131
<i>Verwendete Literatur</i>	132
Bildnachweis	137



Vorwort

«Das ist doch alles Habakuk!» Der volkssprachliche Ausdruck, der in manchen Gegenden der deutschsprachigen Schweiz – aber kaum darüber hinaus – bekannt ist, hat die Bedeutung von «das ist doch alles Quatsch, Humbug». Das schweizerische Idiotikon listet ihn nicht auf, wohl aber die Redeweise «das ist doch alles Hafenkäse», die exakt dieselbe Bedeutung hat. Es ist daher zu vermuten, dass in bibelfrommen, vielleicht eher städtischen Kreisen, wo man mit dem Wort Hafenkäse nicht mehr viel anfangen konnte, «Hafenkäse» zu «Habakuk» verballhornt wurde – mit dem positiven Effekt, dass zumindest dem Namen nach Habakuk in weiten Kreisen ein Begriff geblieben ist. In diesem Kommentar freilich geht es um das, was uns der Prophet dieses Namens hinterlassen hat.

Zu danken habe ich herzlich Marianne Braunschweig, Daniel Brühlmeier, Nesina Grütter, Jacob Schädelin, Hans-Peter Sieber und Johanna Thali, für wertvolle Rückmeldungen und Anregungen zum Manuskript, sowie allen Teilnehmenden des 3. Lenkurses im Herbst 2025, der Habakuk zum Thema machte. Für die Betreuung seitens TVZ danke ich den Lektorinnen Bigna Hauser und Corinne Auf der Maur sowie der Grafikerin Simone Ackermann. Gewidmet ist das Büchlein meiner geliebten Frau, Layla Ibrahim, die zu den vielen gehört, die aufgrund der Unerbittlichkeit der Imperien ihre Heimat in Syrien verloren haben. Eben diese Unerbittlichkeit thematisiert Habakuk.



Einleitung

Das kleine Prophetenbuch ist von erschreckender Aktualität. Sein Thema ist die Erfahrung von Gewalt auf allen Ebenen unter dem Druck des babylonischen Imperiums: Physisch, psychisch, strukturell, kulturell, ökologisch. Anders als die meisten heutigen Menschen in Westeuropa, die glauben, ohne Gott auskommen zu können, hadert Habakuk mit Gott. Er kann in dem, was er sieht, keinen sinnvollen Plan Gottes mehr erkennen. Schärfer als je ein Prophet vor ihm konfrontiert er die Gottheit damit, dass man zum Schluss kommen könnte, sie habe sich auf die Seite der Bösen geschlagen. Noch vor Hiob fordert hier ein leidender Gerechter Gott heraus. Und wie später bei Hiob antwortet Gott nicht nur mit Worten, sondern erscheint gewissermassen am Ende in majestätischer Gestalt in den bildermächtigen Worten uralter Hymnen.

Im Zentrum des Buchs steht ein aus nur wenigen Worten bestehendes Orakel, das Habakuk vermutlich im ausgehenden 7. Jh. v. Chr. auf eine Holztafel schrieb. Durch ihn selber oder seine Schülerinnen und Schüler wurde das Orakel eingebettet in Worte über bedrohliche Feinde, über Gott und die Menschen, die Habakuks Worte hören sollten. Einige dieser Worte haben die Form von Wehesprüchen. Im zweiten Teil des Buchs findet sich ein Gebet, das in archaischer Form und Sprache abgefasst ist. Es handelt vom Kommen Gottes und gehört zu den aussergewöhnlichsten Texten des Ersten Testaments. Die

vermutlich auf einer Papyrusrolle überlieferte Schrift Habakuks wurde in eine allmählich entstandene Sammlung kleinerer Prophetenschriften eingefügt, die ab dem Ende des 3. Jh. v. Chr. als Zwölfprophetenbuch abgeschlossen vorlag und bereits wenige Jahrzehnte später im ägyptischen Judentum ins Griechische übersetzt wurde.

Es fehlt nicht an Kommentaren zum Büchlein Habakuk. In den letzten zweihundert Jahren sind allein im deutschen und angelsächsischen Sprachraum über siebzig davon erschienen. Vieles, was hier in möglichst verständliche Worte gefasst wird, verdankt sich diesen Vorläufern. Nebst einer zugänglichen Sprache (fremdartige Begriffe werden im Glossar erläutert) bietet dieser kleine Kommentar aber noch zwei andere Besonderheiten. Erstens werden zur Deutung der Worte Habakuks auch Bilder aus seinem Kulturkreis bzw. aus seiner Epoche verwendet und zweitens handelt es sich um eine Auslegung, die den Kontext der heute Lesenden mitbedenkt (→ Habakuk im Fluss der Imperialismuskritik). Die Exegese, besonders die deutschsprachige, ist getrieben von literarkritischer Analyse und dem Wunsch nach exakter Rekonstruktion der Textgenese mit allen redaktionellen Bearbeitungen (→ Geschichteter Text oder Collage?). Dabei kommen die Frage, welche Kontexte uns bei der Lektüre prägen und leiten, und die Frage, welche Kontexte die Verfasserinnen und Verfasser der biblischen Texte geleitet und geprägt haben könnten, oft zu kurz.

1 Die Zeitumstände Habakuks: Babylon im Vormarsch

Zwar wissen wir kaum etwas über Habakuk selber, doch über die Epoche, in der er lebte, ist einiges bekannt. Habakuk erlebte im ausgehenden 7. Jh. v. Chr. das Aufblühen der babylonischen Vorherrschaft über den gesamten Nahen Osten mit all seinen Folgeerscheinungen für die Stadtstaaten und ihre Bewohnerinnen und Bewohner.

Babylon unter assyrischer Vorherrschaft

Babylon war schon über tausend Jahre früher ein erstrangiges Kulturzentrum. Mit dem altbabylonischen Reich (ca. 1900–1600 v. Chr.) sind weltberühmte Texte wie der Kodex Hammurapi oder das Weltschöpfungsepos «Enuma Elisch» verbunden. Die assyrische Vorherrschaft über weite Teile des Zweistromlandes im 8. und 7. Jh. v. Chr. war daher für das stolze Babylon schwer zu verkraften. Unter Sanherib kam es zu babylonischen Aufständen, denen auch der Sohn Sanheribs zum Opfer fiel. Der gekränkte Herrscher liess daraufhin Babylon belagern. Er eroberte es 689 v. Chr. Die Oberschicht liess er teils töten, teils deportieren. Ja, er liess sogar den Euphrat umleiten über die Ruinen der Stadt, um sie für immer der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Sanheribs Nachfolger Esar-Chaddon wollte dieses beispiellose und angesichts der Bedeutung der Tempel Babylons auch aus assyrischer Perspektive gottlose Vorgehen wieder gutmachen. Er investierte in den Wiederaufbau und die Wiederbesiedlung Babylons und liess die deportierten Götterstatuen in ihre restaurierten Tempel zurückbringen. In Babylon setzte er seinen ältesten Sohn Schamasch-schum-ukin als König ein. Doch seine Versöhnungspolitik führte nicht zu einem dauerhaften Frieden.